

Bei meinen Nisthöhlenkontrollen am 29. 5. und 12. 6. 38 habe ich in diesen Nisthöhlen in erster Linie Stare (*Sturnus v. vulgaris* L.) vorgefunden. Ferner brüteten in ihnen Kohlmeisen (*Parus m. major* L. und Blaumeise *Parus c. caeruleus* L.) In einer Ampel konnte ich 5 Junge des Großen Buntspechtes (*Dryobates major pinetorum* Brehm) beringen. Bei der ersten Kontrolle waren sie etwa 5 Tage alt, saßen im Kreise, mit den Brustseiten nach innen, dicht aneinandergedrückt. Hälse und Köpfe waren in die Höhe gereckt und ineinander verschlungen.

Alle freischwebenden Nisthöhlen waren besetzt. Ich muß allerdings bemerken, daß sie so aufgehängt waren, daß sie den Baumstamm berührten. Bei der weiteren Aufhängung solcher Höhlen wäre es vielleicht angebracht, diese freischwebend an einen Ast zu hängen. O. Wilhelm.

### Sperber (*Accipiter n. nisus* L.) aus Finnland als Ueberwinterer im Untermaintal.

Am 15. 6. 38 wurde am Ufer des Valtino-Sees in Finnland das Sperbermännchen mit Ring H. 542956 tot gefunden. Gezeichnet wurde dieser Vogel am 29. 11. 1937 in Frankfurt a. M.-Höchst von Dr. Hohorst. Die Entfernung beträgt rund 2000 km NNO. Es ist dies der erste Nachweis eines finnischen Sperbers für das Untermaintal. H. Lambert.

### Seltene Beute des Waldkauzes (*Strix aluco aluco* L.)

Im Mai 1937 sammelte ich öfters Gewölle eines im Homburger Kurpark ansässigen Waldkauzpäpchens. Bei dieser Gelegenheit fand ich auch Federn und einen ziemlich großen grau-bräunlichen Flügel eines mir vollständig unbekanntens Vogels, der die Beute des Waldkauzes geworden sein mußte. Da ich die Gewölle an Dr. Otto Schnurre, Berlin, zwecks Weitergabe an den bekannten Spezialisten für Gewölluntersuchungen, Direktor Utendörfer, schickte, legte ich auch den gefundenen Flügel und die Federn bei. Dr. Schnurre wurde jedoch aus dem Beuterest des Waldkauzes nicht klug und ging damit in die Berliner zoologische Staatssammlung, wo sich die Herren Prof. Stresemann, Steinbacher und Niehammer um die Bestimmung der Vogelart, von welcher der gefundene Flügel stammte, bemühten. Schließlich fand Prof. Stresemann heraus, daß es sich um einen australischen **Nymphensittich** (*Calopsitta novohollandiae* Less.) gehandelt hatte und stellte dies auch einwandfrei durch Vergleich mit einem im Museum befindlichen Balg fest. Dieser australische Sittich wird in Deutschland nur selten in Gefangenschaft gehalten. Er muß einem Liebhaber fortgeflogen oder aus dem Frankfurter Zoo durchgegangen und in den Homburger Kurpark gelangt sein, wo ihn sein Schicksal erreichte, da der Waldkauz alles schlägt, was ihm vor die Fänge kommt. E. Garnier.

### Berauschte Kirschkernebeißer (*Coccothraustes c. coccothraustes* L.)

Als ich an einem Spätsommertage in meinem im Erdgeschoß gelegenen Wohnzimmer saß, dessen Fenster weit offen stand, flog fröhlich ein Kernbeißer (*Coccothraustes c. c. L.*) zu mir herein, stieß mit voller Wucht an die Wand und fiel betäubt auf den Fußboden. Ich hob den Vogel auf, der sich nach zwei bis drei Minuten soweit erholte, daß er davonfliegen konnte. Einige Tage später flog ein anderer Vogel derselben Art mit solcher Kraft

gegen die geschlossene Haustüre, daß er tot hinfiel. Jedesmal hatte ich vorher die sehr aufgeregt klingenden Rufe eines kleinen Fluges Kirschkernebeißer gehört, die im Nachbargarten mit dem Aufknacken von Früchten eines Traubenkirschaumes (*Prunus padus*) beschäftigt waren, dessen Kerne sie bekanntlich gerne fressen. Die Tiere waren weder durch einen Raubvogel noch auf irgendeine andere Weise in Schrecken versetzt worden. Ihr höchst sonderbares Verhalten erschien mir vollständig unverständlich. Später fand ich dann zufällig eine glaubhafte Erklärung dieser Vorfälle in der S. 297) Coloman Warga teilt da eine von ihm gemachte Beobachtung mit, die er unter der Ueberschrift „Berauschte Kirschkernebeißer“ veröffentlicht. Der genannte Ornithologe vermutet, daß die Kernbeißer, welche die Kerne abgefallener Beeren von *Prunus padus* fressen, infolge des Alkohols, der sich nach dem Abfallen in diesen Früchten entwickelt, in einen Rauschzustand geraten oder durch das im Kern enthaltene bittere Mandelöl vergiftet werden. Vielleicht sind Leser dieses Jahresberichts in der Lage, zu der hier angeschnittenen Frage ergänzende Angaben zu machen. E. Garnier.

### Schwanzmeise (*Parus caudatus europaeus* Herm.) als Erdbrüter.

Auf einen abnormen Neststandort der Schwanzmeise (♂ östliche, ♀ westliche Form) machte mich am 20. 4. 38 unser Mitarbeiter Karl Löffner aufmerksam. Das Nest befand sich in einer Vertiefung der Böschung eines Wassergrabens, zwischen einer sehr stark befahrenen Straße und einem stark begangenen Fußpfade zwischen Frankfurt a. M.-Fechenheim und Enkheim. Rechts und links der Straße ist Mischwald mit dichtem Unterholz (auwaldartig), der gerade dieser Meisenart geeignete Nistplätze und gute Lebensbedingungen bietet. Die Lage des Nestes war waagrecht, der Einflug erfolgte von unten. Das Nest war in seiner Form den Raumverhältnissen der Böschungvertiefung angepaßt, welche letztere durch das Ausbrechen eines Maulwurfkanals entstand. Durch einen Grasbüschel war das Nest vollkommen verdeckt, man mußte das Gras erst auseinanderziehen um das Nest überhaupt sehen zu können. Die Farbe der für den Nestbau verwandten Baumflechten war erdbraun. Das Material war also auch hier der Umgebung verhältnismäßig gut angepaßt. Auch das Verhalten der beiden Tiere war das sonst übliche, sie zeternten und schimpften, wenn man in die Nähe des Neststandortes kam und zeigten keine Angst vor den Menschen. Es war ein eigenartiges ornithologisches Schauspiel, Schwanzmeisen „in die Erde“ verschwinden zu sehen. Seb. Pfeifer.

### Wanderfalke schlägt Fischreihler.

Förster Seibel, der Betreuer der in vogelkundlicher Hinsicht gut bekannten Rheininsel Kühkopf bei Goddelau-Erfelden, erzählte mir anlässlich der diesjährigen Jahrestagung des Hessischen Vogelschutzvereins in Bad Nauheim am 4. 9. 38 folgende Beobachtung, die ich, da sie von allgemeinem Interesse ist, hier wiedergebe:

Seibel sagte: Ich befand mich auf einem Pirschgang. Häufig überflogen mich Fischreihler, vom Altrhein kommend und nach der Kolonie fliegend (bekanntlich befinden sich auf der genannten Rheininsel noch zwei Reiherkolonien, die eine von etwa 100, die andere von etwa 40 besetzten Reiherkolonien). Plötzlich sah ich, wie ein Wanderfalken-Weibchen einen der fliegenden Fischreihler angriff. Es entstand ein verhältnismäßig kurzer Kampf, genden Fischreihler angriff. Es entstand ein verhältnismäßig kurzer Kampf, und der Reiher war besiegt. Ich merkte mir die Stelle, an der der Wanderfalk mit dem Reiher den Boden berührte, genau und ging darauf zu. Ob-